innovation
Stiftung Innovation Emmental-Napf

Geschäftsbericht 2017

Denk- und Bildungswerkstatt

Nachhaltige Entwicklung im Napf-Berggebiet

Stiftungsrat

Ueli Haldemann, Eggiwil (Präsident)
Elisabeth Zölch, Muri BE (Vizepräsidentin)
Simon Bichsel, Trubschachen
Jürg Inderbitzin, Ruswil
Urs Kaltenrieder, Regensdorf
Susanne Kolbli, Langnau
Fritz Lötscher, Escholzmatt-Marbach
Marianne Röthlisberger, Rüegsauschachen
Niklaus Rüegsegger, Eggiwil

Geschäftsführerin

Susanne Frutig, Dielsdorf

Impressum

Redaktion	Susanne Frutig
Layout und Gestaltung	Charlotte Haldemann, 3550 Langnau
Bilder	Mitarbeitende Stiftung Innovation Emmental-Napf
5. Ausgabe	August 2018
Druck	Tanner Druck AG, 3550 Langnau
Auflage	500 Expl.

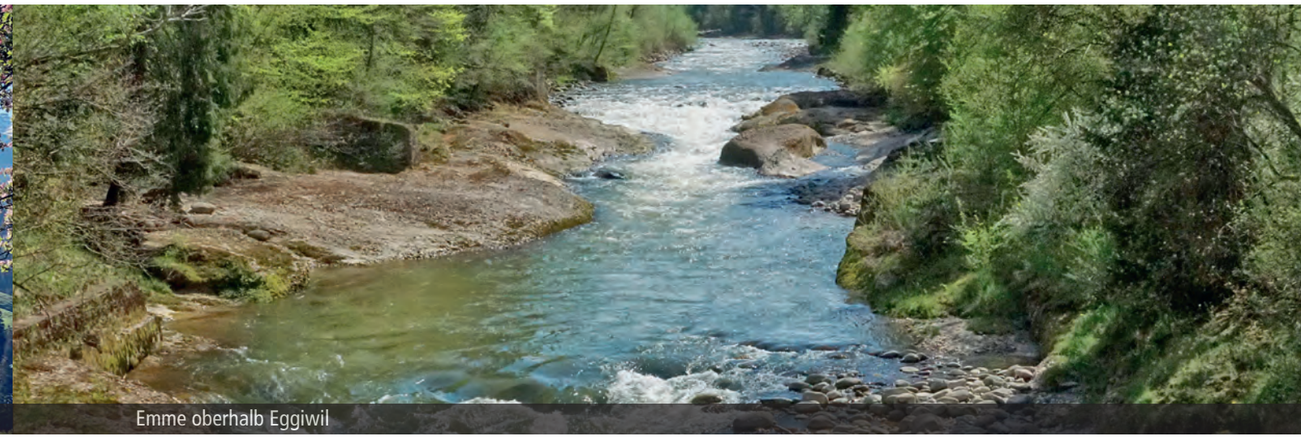
Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Präsidenten 4
Bericht der Geschäftsführerin 6
«flussaufwärts» Bordbuch einer innovativen Reise zum 20-Jahr-Jubiläum 10
Der Berner Stadtpräsident beehrt Eggiwil 12
Jahresrechnung 16
Bilanz 17
Spenden / Organigramm 18
Bericht Revisionstelle 19

Ueli Haldemann

Präsident
Stiftung Innovation Emmental-Napf

Blick auf Hogant



Emme oberhalb Eggiwil

Vorwort des Präsidenten

Ueli Haldemann

Geschätzte Leserin, Geschätzter Leser,

Wenn Sie den Geschäftsbericht 2017 in den Händen halten, stehen wir im Jubiläumsjahr der Stiftung Innovation Emmental-Napf in der Halbzeit. Am 7. September 2018 werden wir unter dem Motto «20 Jahre flussaufwärts» noch einmal die Höhen und Tiefen, «die Eindrücke der traumhaften Flusslandschaften, die Überwindung von Stromschnellen und den Kampf mit Schwemmholz» aufleben lassen. Damit alle Beteiligten dieser 20-jährigen Reise daran teilhaben können, haben wir Exponentinnen und Exponenten aus den verschiedenen Tätigkeitsbereichen in einer Art Logbuch zu Wort kommen lassen. Die Geschichte der Stiftung Innovation Emmental-Napf wird so aus sehr persönlicher und kritischer Sicht der direkt Beteiligten erzählt. Das Jubiläumsbuch wird anlässlich der offiziellen Jubiläumsfeier vom 7. September 2018 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Einen kurzen Einblick finden Sie auf Seite 10/11 dieses Geschäftsberichtes.

Der Stiftungsrat schaut jedoch nicht nur zurück. Als strategisches Führungsorgan ist er insbesondere für die mittel- und langfristige Ausrichtung der Organisation zuständig. Mit dem Erwerb des Gasthof Bären Eggiwil hat er den Grundstein für die Umsetzung eines weiteren Entwicklungsprojektes gelegt. Das Netzwerk Bildung, Kultur, Tourismus soll als Plattform für ein breit gefächertes Angebot an Dienstleistungen, auch über die Kantonsgrenzen hinweg, dienen. Ein zentraler Aspekt in der mittel- und langfristigen Entwicklung der Stiftung ist auch die Zusammensetzung des Stiftungsrates mit kompetenten und engagierten Mitgliedern. Die Wahl von Susanne Kölbli (Gemeinderätin Langnau) und Jürg Inderbitzin (ehem. Dozent an der Hochschule für Wirtschaft Luzern, Ruswil) im vergangenen Jahr ist eine Bereicherung für das Gremium und eröffnet neue Kooperationsmöglichkeiten.

Nach 10-jähriger Tätigkeit hat Elisabeth Zölch auf Ende 2017 ihr Amt als Stiftungsrätin und Vizepräsidentin niedergelegt. Elisabeth Zölch hat in dieser Zeit mit viel Herzblut und Überzeugung einen wichtigen Beitrag an die positive Entwicklung unserer Organisation geleistet. Am meisten lagen ihr die im Jugendhilfe-Netzwerk Integration platzierten Kinder am Herzen. Der Leitsatz, dass sich die Kinder im Jugendhilfe-Netzwerk Integration wohl und geborgen fühlen sollen, war für sie stets der Kompass für alle Entscheidungen. Wir haben Elisabeth Zölch am 19. Januar 2018 feierlich verabschiedet und zum Ehrenmitglied der Stiftung Innovation Emmental-Napf ernannt. Wir danken ihr an dieser Stelle für ihren grossartigen Einsatz und ihre Freundschaft. Mit Martin Wegmüller hat ein langjähriger Mitarbeiter die Stiftung ebenfalls verlassen. Als ehemaliger Gemeindeschreiber von Eggiwil und späterer Sekretär/Sachbearbeiter Finanzwesen hat er die Entwicklung der Organisation mit Fachkompetenz und grossem Engagement unterstützt. Auch ihm hat der Stiftungsrat die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Ehrenurkunde für Elisabeth Zölch

Der Höhepunkt des Berichtsjahres 2017 war für den Stiftungsrat der Erwerb des Gasthof Bären und dessen Wiedereröffnung am 1. März 2017. Der vom Stiftungsrat eingesetzte Verwaltungsrat schaffte die juristischen, organisatorischen, finanziellen und administrativen Voraussetzungen, damit der vormalige «Bärenwirt» Kurt Meier mit seinem Team den Betrieb nach einer kurzen Pause starten konnte. Gemeinsam gelang es ein hochmotiviertes Team an Mitarbeitenden zu gewinnen, welche teilweise schon früher im Bären gewirkt hatten. Auch die Bevölkerung von Eggiwil und Umgebung sowie Gäste von auswärts fanden wieder den Weg in den Bären. Anlässlich der ersten Stiftungsratssitzung 2018 konnte festgestellt werden, dass der Bären Eggiwil wieder zum wichtigen Treffpunkt für Gäste von nah und fern geworden ist und sich die Investitionen in jeder Hinsicht gelohnt haben. Stiftungsrat und Verwaltungsrat danken Kurt Meier und seinem Team für ihren Einsatz.

Wenn ich im ersten Abschnitt meines Beitrages von der Überwindung von Stromschnellen spreche, ist das keine Koketterie. Mit dem Jugendhilfe-Netzwerk sind wir im Frühsommer 2018 mitten drin. Für den erfolgreichen Aufbau der Filiale Entlebuch wurde das Jugendhilfe-Netzwerk Integration vom Verein Freunde der UNESCO Biosphäre Entlebuch mit dem Innovationspreis 2018 ausgezeichnet. Am 30. Mai 2018 fand die feierliche Preisübergabe in Escholzmatt statt. Über diese Auszeichnung wurde in der Luzerner Zeitung, dem Entlebucher Anzeiger und der Wochenzeitung für das Emmental und Entlebuch breit berichtet. Am 31. Mai 2018 erreichte die Verantwortlichen des Jugendhilfe-Netzwerks Integration die Hiobsbotschaft, dass die gegen den Widerstand des Kantons Bern erzwungene Streichung von der IVSE-Liste, existenzielle Auswirkungen auf die Filiale Entlebuch haben wird. Umgehend wurde ein Krisenmanagement unter der Führung des Verwaltungsratspräsidenten Urs Kaltenrieder

UNESCO Biosphäre Entlebuch, Preisübergabe

eingesetzt. Ziel ist es das vom Kanton Luzern stark nachgefragte Angebot weiterhin finanzieren zu können und damit eine nachhaltige Existenzgrundlage für die Filiale Entlebuch zu schaffen. Dank der starken regionalen Verankerung des Jugendhilfe-Netzwerks Integration bei den Kooperationsgemeinden können die Verantwortlichen auf die Unterstützung der regionalen ExponentInnen zählen. Ein ausführlicher Bericht zu diesem Thema finden Sie im Magazin 2018 und auf der Website des Jugendhilfe-Netzwerks Integration.

Mit diesem Ereignis ist das Jubiläumsjahr so von einem Tag auf den anderen zum Aktionsjahr geworden. Auch diese Herausforderung wird uns, wie viele vorher, wieder einen Schritt weiterbringen. Ich danke an dieser Stelle meinen KollegInnen im Stiftungsrat, den VerwaltungsrätInnen der Jugendhilfe-Netzwerk Integration AG und der Bären Eggiwil AG, allen Mitarbeitenden und Partnerfamilien, den Gremien auf kommunaler, regionaler und kantonaler Ebene und den zahlreichen Personen, welche unsere Organisationen sowohl ideell als auch finanziell unterstützen.

Susanne Frutig

Geschäftsführerin
Stiftung Innovation Emmental-Napf

Gasthof Bären Eggiwil

Gasthof Bären Eggiwil

Bericht der Geschäftsführerin

Susanne Frutig

Geschätzte Leserin, Geschätzter Leser,

Rechtzeitig zum 20-jährigen Jubiläum erfolgte mit dem Erwerb des Gasthof Bären und dessen Wiedereröffnung am 1. März 2017 ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur Weiterentwicklung und damit zum Erhalt des durch den Strukturwandel stark herausgeforderten ländlichen Lebensraums im Napfberggebiet.

Auch dieses jüngste Projekt war so nicht als Ziel definiert und in einem ausgeklügelten Netzplan formuliert. Die Entwicklungsgeschichte der Stiftung Innovation Emmental-Napf war von Beginn an geprägt von einer Haltung, welche den Menschen und ihrem Lebens- und Kulturraum Wertschätzung und Respekt zollt und auf den Traditionen aufbauend mit Innovation neue Zukunftsperspektiven entwickeln will. Anstelle eines von Experten ausgetüftelten Entwicklungskonzeptes haben sich die Verantwortlichen auf eine ereignisreiche Entdeckungsreise begeben. Begegnungen und Persönlichkeiten, das Erkennen von Möglichkeiten, das Aufnehmen von Ideen, die Unterstützung von Initiativen, das Zusammenfügen unterschiedlichster Kompetenzen sowie ein hohes persönliches Engagement für das Ganze waren und sind die «Zutaten» für die erfolgreiche Fahrt «flussaufwärts» der letzten 20 Jahre.

Generationenwechsel im Stiftungsrat steht in den nächsten Jahren an

Im Laufe der nächsten Jahre sollen die seit der Gründung im Dezember 2004 amtierenden StiftungsrätInnen der Stiftung Innovation Emmental-Napf durch neue Köpfe ersetzt werden. Seit 2013 befasst sich der Stiftungsrat regelmässig mit der inhaltlichen und personellen Weiterentwicklung der Organisation. 2016 haben die Gemeindepräsidenten von Eggiwil, Niklaus Rüegsegger, und Escholzmatt, Fritz Lötscher, im Stiftungsrat Einsitz genommen. 2017 stiessen mit Susanne Kölbli, Mitglied des kleinen Gemeinderates Langnau, und Jürg Inderbitzin (Gründer des Beratungsbüros «Ortswerte» in Ruswil und langjähriges Mitglied des OK Eggiwiler Symposium) zwei neue Mitglieder dazu.

Die langjährige Vizepräsidentin, Elisabeth Zölch, reichte auf Ende 2017 ihre Demission ein und wurde im Januar 2018 für ihre grossen Verdienste mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Damit ist der Stiftungsrat vorerst zahlenmässig sowie bezüglich regionaler Verankerung und Kompetenzen gut aufgestellt. Gute Voraussetzungen also für die Suche nach Persönlichkeiten, welche die Ziele der Stiftung Innovation Emmental-Napf die nächsten zwanzig Jahre ebenso engagiert verfolgen wollen.

Gasthof Bären

Der Erwerb des Gasthof Bären Eggiwil musste durch die Stiftungsaufsicht des Kt. Bern genehmigt werden. Erst danach konnte die Bären Eggiwil AG als Betriebsgesellschaft gegründet und ein Verwaltungsrat eingesetzt werden. Alleinaktionärin der Bären Eggiwil AG ist die Stiftung Innovation Emmental-Napf. Gemeinsam mit Kurt Meier und seiner Tochter Gabriela, welche den Gasthof Bären von 2001-2016 erfolgreich geführt hatten, sowie den Mitarbeitenden in Küche und Service gelingt dem Verwaltungsrat ein erfolgreiches erstes Betriebsjahr unter neuer Flagge. Der Erwerb der Liegenschaft und die für den Neustart erforderlichen Arbeiten und Investitionen (Erneuerung Spielplatz, behindertengerechter Zugang zur Terrasse, Maschinen und Einrichtung) waren für den Stiftungsrat in personeller wie auch finanzieller Hinsicht eine Herausforderung. Anlässlich seiner letzten Sitzung im Dezember 2017 konnte der Stiftungsrat jedoch eine positive Bilanz ziehen. Der Bären Eggiwil ist wieder der Ort an dem sich ein grosser Teil des Dorf- und Vereinslebens abspielt, wo sich Menschen jeden Alters und von nah und fern begegnen um unbeschwerte Stunden miteinander zu verbringen.

Die herzliche Gastfreundschaft des Bären Teams, die mit viel Liebe zubereitete Ämmitaler Chuchi und die diversen Räumlichkeiten vom Bärestübli über die Gaststube bis hin zum Theatersaal bieten für jeden Anlass die optimale Kulisse.

Im Netzwerk Bildung, Kultur und Tourismus haben Urs Kaltenrieder und Christine Gerber erste konzeptionelle Grundlagen erarbeitet und wichtige Kontakte mit möglichen Kooperationspartnern geknüpft.

2018 feiert der Bären Eggiwil sein 150-jähriges Bestehen. Dieses Ereignis soll in einem kleinen aber würdigen Rahmen gefeiert werden.

Jugendhilfe-Netzwerk Integration AG

Die Verantwortlichen des Jugendhilfe-Netzwerks blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Die Nachfrage nach tragfähigen und individuellen Platzierungsangeboten für Kinder mit besonderen Entwicklungsbedürfnissen bleibt hoch. Trotz hohem Spardruck bei Gemeinden und Kantonen konnte die für eine ausgeglichene Rechnung erforderliche Belegung erreicht werden. Dies gelang dank des grossen Engagements aller Mitarbeitenden sowie der Fähigkeit sehr schnell auf neue Anforderungen und Bedürfnisse in der Kinder- und Jugendhilfe eingehen zu können.

Die im Februar 2014 eröffnete Filiale in Escholzmatt-Marbach entwickelte sich weiterhin sehr positiv. Neue Partnerfamilien konnten gewonnen werden, die Zusammenarbeit mit den Entlebucher Gemeindebehörden wurde vertieft und dank regelmässiger Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Mitwirken am Fasnachtsumzug) geniessen «die Lehner» Wertschätzung und Respekt von Seiten der Bevölkerung.

Hauptsitz Jugendhilfe-Netzwerk Integration AG in Eggiwil

Impressionen 18. Eggiwiler Symposium 2017

Alec von Graffenried

Urs Kaltenrieder

Simon Bichsel

Eggiwiler Symposium in Bern
in Kooperation mit der OGG Kt. Bern

Das 19. Eggiwiler Symposium wurde am 16. November 2017 im PROGR Bern unter dem Titel «Produktion von Lebensmitteln neu gedacht« durchgeführt. Stadtpräsident Alec von Graffenried beehrte die Anwesenden mit einem ermutigenden Grusswort. Die von Simon Bichsel (Stiftungsrat der Stiftung Innovation Emmental-Napf und VRP OGG Bern) initiierte Kooperation zwischen Eggiwiler Symposium und OGG Kt. Bern hat sich bewährt. Sowohl die Thematik wie auch das gemeinsame Auftreten haben den Zugang zu neuen Zielgruppen ermöglicht. Der für seinen «no food waste»-Ansatz bekannte und charismatische Mirko Buri begeisterte die Anwesenden mit seinen Ausführungen und der vor Ort zubereiteten Suppe. Beim Stand «Gmüesesel» konnte man erfahren wie viel Muskelkraft es benötigt einen Liter Rapsöl mit Hilfe eines zum Fitnessgerät umgebauten Velos zu pressen. Und Familie Kunz aus Burgdorf weihte die Anwesenden in die Kunst der antibiotikafreien Shrimp-Produktion in einem umgebauten Schweinestall ein und machte deutlich welches Entwicklungspotential die Landwirtschaft noch bereit hält. Die geballte Ladung an Ideen, Kreativität, Innovationsgeist und Wertschätzung für die Ressourcen vor unserer Haustüre blieb bei den BesucherInnen nicht ohne Wirkung. In den angeregten Diskussionen wurden das eigene Einkaufs- und Konsumverhalten kritisch hinterfragt und Alternativen dazu entwickelt. Ein Prozess der Sensibilisierung wurde initiiert.

Gesundheitszentrum Oberes Emmental

Hausärztemangel? Nicht so in Eggiwil! Seit der Eröffnung des Gesundheitszentrums im Jahre 2013 verzeichnet die Arztpraxis eine Nachfrage von jungen Ärztinnen und Ärzten, welche Interesse an diesem Praxismodell zeigen. Ende 2017 versorgten in den beiden Praxen vier Ärztinnen und Ärzte die PatientInnen. In Anbetracht des Ärztemangels in der Zentrumsgemeinde Langnau suchen auch PatientInnen aus der weiteren Umgebung das Gesundheitszentrum mit seinem vielfältigen Angebot auf. Eggiwil und die Nachbargemeinden Röthenbach und Schangnau haben mit dem Gesundheitszentrum Oberes Emmental an Standortattraktivität gewonnen. Eine kürzlich veröffentlichte Studie zeigt, dass die Initianten des Gesundheitszentrums Oberes Emmental intuitiv auf das richtige Betriebskonzept setzten. Junge Ärztinnen und Ärzte sind nach wie vor für die Allgemein Medizin zu begeistern. Im Unterschied zu früher, wollen sie mit Rücksicht auf ihr Privatleben nicht mehr allein praktizieren, sondern in einer Gemeinschaftspraxis tätig sein. Die Erfahrungen in Eggiwil belegen diese Studie. Ab Januar 2019 werden in Eggiwil fünf Ärztinnen und Ärzte in der Gemeinschaftspraxis im Gesundheitszentrum Oberes Emmental tätig sein. Das Obere Emmental verfügt bereits heute über eine überdurchschnittlich hohe Dichte in der medizinischen Grundversorgung im Berggebiet und gewinnt so zusätzlich an Standortattraktivität

Jahresrechnung

Die vom Stiftungsrat 2016 beschlossene Neu-Ordnung von gegenseitigen Leistungen zwischen Stiftung Innovation Emmental-Napf und Jugendhilfe-Netzwerk Integration AG führte zu starken Abweichungen gegenüber der Rechnung 2016. Der Erwerb des Gasthof Bären Eggiwil sowie die für den Neustart notwendigen Investitionen haben in der Jahresrechnung zusätzliche Spuren hinterlassen. Die Rechnung schliesst mit einem Überschuss von Franken 2613.41. Die Stiftung Innovation Emmental-Napf steht wirtschaftlich trotzdem auf einem soliden Fundament. Sämtliche finanzielle Verpflichtungen wurden erfüllt und die notwendigen Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien wurden vorgenommen. Die Liegenschaften in Eggiwil und Eschlzmatt-Marbach sind in einem guten bis sehr guten Zustand. Der Gasthof Bären weist einigen Sanierungsbedarf auf, dafür ist ein Sanierungskonzept mit einem Investitionsplan in Arbeit.

Ausblick auf Jubiläums- bzw. Aktionsjahr

Selbstverständlich soll im Jubiläumsjahr zurückgeschaut, gefeiert, gedankt sowie an Höhen und Tiefen erinnert werden. Dazu findet das offizielle Jubiläumsfest für geladene Gäste am 7.9.2018 im Gasthof Bären Eggiwil statt.

Alle ehemaligen und aktuellen Partnerfamilien und ehemaligen Pflegekinder des Jugendhilfe-Netzwerks Integration treffen sich am 25.10.2018 im Gasthof Bären zu einem Anlass. Auch die Schüler der Tagesschule des Jugendhilfe-Netzwerks Integration kommen mit zahlreichen Projekten, welche aus dem Spendenfond finanziert werden, auf ihre Rechnung.

Die Stiftung Innovation Emmental-Napf will im Jubiläumsjahr jedoch nicht «nur» feiern sondern den Schwung gleichzeitig für weitere Aktivitäten und Projekte im Oberen Emmental und Entlebuch nutzen. Projektideen sind bereits vorhanden und sollen im laufenden Jahr konkretisiert und den zuständigen Gremien von Kanton und Bund eingereicht werden.

In meiner Funktion als Geschäftsführerin bin ich an allen Projekten der Stiftung Innovation Emmental-Napf operativ tätig. Dabei stelle ich immer wieder fest mit welch hohem persönlichen Engagement in sämtlichen Bereichen und auf allen Stufen gearbeitet wird. Dafür danke ich an dieser Stelle den Mitgliedern des Stiftungsrates, des Verwaltungsrates, den Mitarbeitenden und Partnerfamilien des Jugendhilfe-Netzwerks Integration sowie den Kooperationspartnern der Stiftung Innovation Emmental-Napf.

Gründer-Team 1998

Impressionen «flussaufwärts»

Gründer-Team 2018

«flussaufwärts»
Das Bordbuch einer innovativen Reise

Zusammenfassung Roger Strub

Die Stiftung Emmental-Napf jubiliert. Was vor 20 Jahren mit einem Besuch von Urs Kaltenrieder und Susanne Frutig bei Ueli Haldemann in Eggiwil seinen Anfang nahm, ist heute eine Organisation, welche im Oberen Emmental und im Entlebuch über 120 Personen beschäftigt und in den Ballungsgebieten Basel, Bern, Luzern und Zürich viel Wertschöpfung generiert und flussaufwärts gebracht hat. Das Buch, das zum Jubiläum erscheint, zeigt anhand zahlreicher Gespräche mit Beteiligten auf, dass die Richtung, die eingeschlagen wurde, nicht eindeutig ausgeschildert war und trotzdem relativ rasch die immer neu definierten Zielorte erreichte. Massgebend waren neben der Flexibilität und der Anpassungsfähigkeit der Organisation vor allem die Chemie zwischen den Menschen aus Stadt und Land, und deren unbändiger Wille, etwas zu bewegen.

Die Idee, eine Jubiläumsschrift zu kreieren, konkretisierte sich bereits Ende 2016. Ein Projektteam wurde zusammengestellt und ein Konzept entwickelt. Man war sich aber schon von Anfang an einig, dass dieses Erzeugnis kein Schulterklopfen in Text und Bild werden sollte. Autor Roger Strub machte sich 2017 auf, um mit über 40 Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern zu sprechen. Ihre Erzählungen wurden die Puzzlesteine für den Inhalt des Buches. Dazu Urs Kaltenrieder:
«In *flussaufwärts* kommen viele Persönlichkeiten rund um den Napf zu Wort. Diese Menschen haben sich mit uns und unseren Mitarbeitenden auf eine wagemutige und inspirierende Fahrt flussaufwärts zur Quelle des Stromes begeben.»
Daraus entstand ein überaus farbiges Gesamtbild, das viele Facetten und Wahrnehmungen dokumentiert. Es zeigt aber auch auf, dass nicht immer alles glatt verlief.

Es wurde ein Buch über den *Eggiwiler Weg*, die Art und Weise, wie die Initianten Chancen erkannt, aufgegriffen und in die Tat umgesetzt haben, so wie es der damalige Gemeindepräsident und heutige Stiftungspräsident Ueli Haldemann im Einstiegskapitel beschreibt:
«Unsere Bestrebungen in der ländlichen Gemeinde Eggiwil waren die Grundlage dafür, dass ein Projekt mit nationaler Ausstrahlung entstehen durfte: Mit dem Projekt *INTEGRATION* und den Folgeprojekten haben wir die Zukunft sowie eine wichtige wirtschaftliche und soziale Entwicklung in unserer Gemeinde in die eigenen Hände genommen. Ganz nach dem Motto: *Nid über Das jammere wo mir nid hei. Lieber mit Däm wo mir hei, öppis Gschids mache!*»

Der «Steinbacher Weg» als Vorbild

Urs Kaltenrieder und Susanne Frutig hatten nach zahlreichen spannenden Aufträgen im Bereich Organisationsentwicklung 1998 beide den Wunsch verspürt, in der nachhaltigen Gemeinde- und Regionalentwicklung tätig zu werden. Beeindruckt hatte sie «der Steinbacher Weg». Er bezeichnet eine Art Aufbruch von innen. Es handelt sich um ein Konzept zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Gemeinden. Der Schlüssel zum Erfolg liegt vor allem in der Wertschätzung und intensiven Beteiligung der Bürger. Karl Sieghartsleitner, Steinbachs Altbürgermeister, nennt die drei Hauptaspekte: «Die Menschen miteinbeziehen, sie teilhaben lassen, sie mit in die Verantwortung nehmen.»

In der kleinen Landgemeinde Steinbach an der Steyr in Oberösterreich, die mit ähnlichen Stadt-Land Problemen zu kämpfen hatte wie die Dörfer des Oberen Emmentals, wurden bewusst neue Wege gegangen. Die Weichen für einen Übergang vom reinen Verwalten zum vorausschauenden Gestalten wurden neu gestellt. Und eigentlich klingt es ganz einfach. Im Mittelpunkt standen nicht mehr die Probleme, sondern die Chancen.

Auf einem starken Fundament grosse Wirkung erzielt

Urs Kaltenrieder und Susanne Frutig bauten auf das Fundament, das sie bereits hatten: Sie waren durch ihre Kantonsratstätigkeit und ihre Mandate mit den politischen Prozessen vertraut und hatten sich ein entsprechendes Netzwerk aufgebaut. Und Urs Kaltenrieder verfügte über eine grosse Praxiserfahrung aus der Jugendhilfe und der Jugendpsychiatrie. Mit diesem Rüstzeug wollten sie konkrete Konzepte entwickeln und auf interessierte Partnergemeinden zugehen. Ein Interview mit Ueli Haldemann im Infoblatt des Verbandes Bernischer Gemeinden führte sie schliesslich nach Eggiwil.

Wirtschaftsgeograf Jürg Inderbitzin fasst am Ende des Buches aus wissenschaftlicher Sicht zusammen, was daraus entstanden ist:
«Die Wirkung ergibt sich aus der Summe von vielen Tätigkeiten und entsprechend ist es auch das Verdienst einer Vielzahl von Personen und Institutionen, welche zur erfolgreichen Entwicklung einer Region beitragen. Dies wird auch im vorliegenden Buch deutlich. Ueli Haldemann, Susanne Frutig und Urs Kaltenrieder bilden den *Kern* der Stiftung Innovation Emmental-Napf, aber all die Aktivitäten und Erfolge der Stiftung waren nur möglich, dank dem Engagement all der in diesem Buch erwähnten und vielen anderen ungenannten Personen.

Am Einfachsten messbar sind die wirtschaftlichen Wirkungen. Dank den Aktivitäten der Stiftung konnten im Oberen Emmental ca. 120 Teil- und Vollzeitstellen neu geschaffen werden, was heute einer Wertschöpfung von rund 8 Mio. Franken pro Jahr entspricht. Diese Werte betreffen nur die direkten Wirkungen. Es könnten hier noch die Vorleistungen hinzugerechnet werden, welche die durch die Stiftung geschaffenen oder begleiteten Betriebe tätigen (indirekte Wirkungen), sowie die wirtschaftlichen Effekte, welche durch den erhöhten Konsum dank der erzielten Einkommen der Beschäftigten entstehen (Multiplikatoreffekte). Auch ohne diese ergänzenden Effekte zu quantifizieren kann festgehalten werden, dass dank der Stiftung namhafte Beträge generiert werden konnten oder bildlich gesprochen, dass in den letzten 20 Jahren rund 50 Mio. Franken aus den Ballungsgebieten über die Grosse und Kleine Emme *flussaufwärts* ins obere Emmental und ins Entlebuch geflossen sind.

Aus Sicht der Regionalentwicklung interessieren aber nicht nur die wirtschaftlichen Effekte. Auch auf politischer, gesellschaftlicher und persönlicher Ebene können sich Wirkungen ergeben. So trägt das Eggiwiler-Symposium sicher auch zur Bekanntheit und zum innovativen Image der Gemeinde bei, was auch positive Effekte auf die Selbstwahrnehmung von Gemeinde und Bevölkerung sowie auf die Identität der Bevölkerung mit der Gemeinde und ihrer Region haben kann. Auf der persönlichen Ebene können die Effekte beispielsweise darin liegen, dass Pflegeeltern dank der Qualifizierung für diese Tätigkeit neue berufliche Möglichkeiten offenstehen oder dass sich durch die tägliche Betroffenheit mit schwierigen Lebenssituation anderer Menschen das eigene Gesellschafts- und Weltbild verändert.»

«flussaufwärts» kann ab 7. September 2018 bezogen werden bei:
Stiftung Innovation Emmental-Napf, Ausserzimmerzei, 3537 Eggiwil

Impressionen Besuch Berner Stadtpräsident

Impressionen Besuch Berner Stadtpräsident

Der Berner Stadtpräsident beehrt Eggiwil

Zusammenfassung Roger Strub

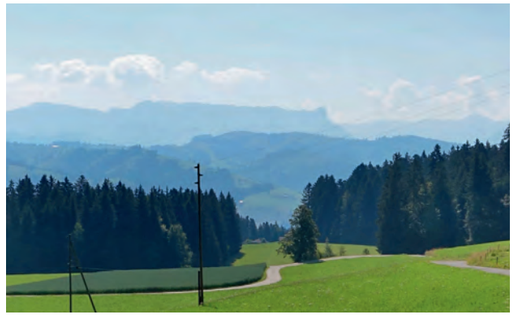
Das Empfangskomitee am Bahnhof Signau ist an diesem prachtvollen Sommermorgen nicht zu übersehen. Die Stiftung Innovation Emmental-Napf erwartet Besuch. Dieser entsteigt um 09:45 Uhr der S2 aus Bern: Der Berner Stadtpräsident Alec von Graffenried in Begleitung von Regula Buchmüller, der Abteilungsleiterin für Aussenbeziehungen und Dieter Meier, der für die Stadt Bern im OK des Eggiwiler Symposiums mitarbeitet.

Auf den ersten Blick stehen die beiden Gemeinden Eggiwil und Bern für zwei völlig verschiedene Welten. Dort die lebendige Bundeshauptstadt, hier die beschauliche und ruhige Emmentaler Hügellandschaft mit ihrer typischen Streusiedlung. In der multikulturellen Stadt Bern leben 56mal mehr Menschen als im ländlichen Eggiwil, wo sogar doppelt so viele Kühe als menschliche Einwohner registriert sind. Dafür ist das Gemeindegebiet von Eggiwil flächenmässig um einiges grösser als die Stadt mitsamt ihren Landreserven im Westen. Das schafft zwangsläufig Weitsicht bei den Bewohnern, ganz entgegen dem hartnäckigen Klischee, dass die Emmentaler engstirnig und kurzsichtig seien. Abgesehen von den augenfälligen Unterschieden haben Eggiwil und Bern einander viel zu bieten: Eggiwil zum Beispiel die intakte Landschaft mit gut erschlossenen Streusiedlungen und atemberaubenden Aussichtspunkten als Naherholungsgebiet, Bern neben dem Weltkulturerbe mit der prächtigen Altstadt hoch über dem Aarebogen vor allem attraktive Arbeitsplätze auch für die umliegenden Regionen. Tatsache bleibt aber auch: Das Obere Emmental bricht einen schmerzlichen Rekord: Hier werden schweizweit die tiefsten Pro-Kopf-Einkommen erzielt. Im Kanton Zürich beispielsweise verdient man im Durchschnitte das Vierfache. Das ist mit ein Grund, warum am Eggiwiler Symposium seit 20 Jahren Diskussionen über spezifische Themen rund um den angeblichen Stadt-Land Graben und erfolgsversprechende Regionalentwicklung geführt werden.

Schwer messbare Werte als Kapital

Ueli Haldemann, Präsident der Stiftung Innovation Emmental-Napf, führt die Besucher auf den «Kapf», wo man sowohl die Stadt Bern im Blickfeld hat als auch eine tolle Aussicht über das Emmentaler Hügelland und das Alpenpanorama geniesst. Heute liegt ein leichter Dunst über der Landschaft, der den klaren Blick verschleiert. Vielleicht ist das nicht nur zufällig, sondern gerade heute sinnbildlich für das manchmal mangelhafte gegenseitige Verständnis zwischen Stadt und Land.

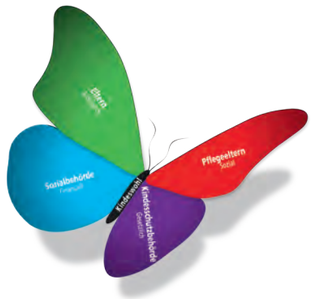
Klar und absolut sauber ist dank IP- und Bio-Landwirtschaft das Grundwasser der Emme, das in der Region Eggiwil gefasst und der Stadt Bern als Trinkwasser zugeführt wird, erklärt Ueli Haldemann, bevor sich die Stiftungsräte mit den Besuchern in den Schulpavillon der stiftungseigenen Jugendhilfe Netzwerk Integration AG in der «Aussenzimmerzei» begeben. Dort werden Alec von Graffenried und seiner Begleitung die Tätigkeitsbereiche der Stiftung vorgestellt und erläutert.



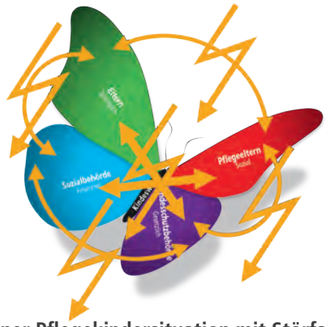
Ueli Haldemann erzählt, dass man vor 20 Jahren den Ideen der beiden Zürcher SP Kantonsräte Urs Kaltenrieder und Susanne Frutig skeptisch gegenübergestanden sei. Das Integrations-Konzept zur Platzierung von Kindern bei Pflegefamilien hätte den Gemeinderat und die Dorfbevölkerung aufgrund der fachlichen Kompetenz und der offenen Kommunikation der beiden jedoch überzeugt. Heute ist daraus die gemeinnützige Aktiengesellschaft Jugendhilfe-Netzwerk Integration mit einer Filiale in Escholzmatt im Entlebuch gewachsen. Ueli Haldemann betont, damit habe man den Ballungsgebieten etwas zu bieten, könne die schwer messbaren Werte dieser Region in die Waagschale legen.

«Schwierige» Kinder und ein Schmetterling

Wenn im Zusammenhang mit Pflegekindern von schwierigen Kindern gesprochen wird, sei das grundsätzlich falsch, erklären Urs Kaltenrieder, Stiftungsrat und Initiant sowie Marc Baumeler, Gesamtleiter des Jugendhilfe-Netzwerks Integration. Nicht die Kinder sind schwierig, sondern die Umstände, in denen sie leben mussten. Oft haben sie bereits mehrere Beziehungsabbrüche hinter sich, wenn sie beim Jugendhilfe-Netzwerk Integration angemeldet werden. Ihr Selbstwertgefühl hat Schaden genommen, sie haben das Gefühl versagt zu haben und schuldig zu sein am eigenen Scheitern. Sie erleben, wie andere über ihr Leben bestimmen und wie sie hilflos ausgeliefert sind. Das führt zu Reaktionen unterschiedlichster Art. Das Jugendhilfe-Netzwerk sieht seine zentrale Aufgabe darin, eine Umgebung anzubieten, in der sich die Pflegekinder wohl und geborgen fühlen und mit ihnen trotz all der Belastungsfaktoren gemeinsam die Ressourcen zu finden, auf denen sich aufbauen lässt. Sie hat dafür ein Schmetterlingsmodell als zentrales Arbeitsmodell entwickelt. Die vier Flügel des Schmetterlings symbolisieren vier Elternteile des Pflegekindes: Die leiblichen Eltern (Mutter und Vater), die sozialen Eltern (Pflegefamilien), die finanzierenden Eltern (Sozialdienst, Gemeindebehörden, Beistand) und die rechtlichen Eltern (KESB). Wenn die vier Flügel im Gleichschlag schwingen, dann ist die Voraussetzung für eine erfolgsversprechende Arbeit mit dem Kind erfüllt. Das Jugendhilfe-Netzwerk sorgt mit seinen Fachpersonen für eine adäquate Gesundheitsversorgung, die Arbeit an der eigenen Biografie, eine an den individuellen Ressourcen orientierte Bildung. Eine Fachperson ist für die Koordination und Kommunikation zwischen den Parteien des Schmetterlingsmodells verantwortlich.



Modell einer optimalen Pflegekindersituation: Die Flügel des Schmetterlings schwingen im Gleichschlag.



Modell einer Pflegekindersituation mit Störfaktoren der einzelnen involvierten Bereiche, die sich negativ auf die Entwicklung eines Kindes auswirken können.

Ueli Haldemann

Marc Baumeler

Urs Kaltenrieder

OK Eggiwiler Symposium im Gasthof Bären

Alec von Graffenried Ueli Haldemann

Gelegenheiten erkannt und Chancen gepackt
Die Stiftung Innovation Emmental-Napf hat während der letzten 20 Jahre verschiedene Gelegenheiten erkannt und genutzt. Sturm «Lothar» zum Beispiel hat viel Fallholz in den Wäldern hinterlassen. Gemeinsam mit zwei Holzverarbeitungsfirmen hat die Stiftung geholfen, die Idee «Triasol», eine einfach zu installierende Vollholzdecke mit grosser Spannweite aus verleimten Dreikanthölzern, marktfähig zu machen und damit einen nachwachsenden Rohstoff wirtschaftlich besser zu nutzen.

Oder als der Arzt in Eggiwil seine Pension ankündigte, begleitete die Stiftung als Projektleiterin und spätere Aktionärin den Aufbau eines regionalen Gesundheitszentrums gemeinsam mit dem praktizierenden Arzt, der Spital Emmental AG und dem Alterszentrum Eggiwil. Ab 2019 stehen dort fünf Ärzte und Ärztinnen den Patienten aus der gesamten Region zur Verfügung.

Vorläufig letzter Coup der Stiftung ist der Erwerb des Gasthofs «Bären». Ursprünglich interessierte man sich für den zum Verkauf stehenden «Löwen», weil man zum 20-Jahr-Jubiläum eine Ausstellung machen wollte. Im Hinterkopf hatte man aber auch eine WG für Jugendliche aus dem Jugendhilfe-Netzwerk Integration. Den Zuschlag erhielt jedoch ein anderer Bieter. Aber bereits am Tag darauf wurde der Stiftung der «Bären», die eigentliche Eggiwiler Dorfbeiz, angeboten. Die 37 lokalen Vereine brauchen einen Ort, wo man sich austauschen, streiten, Theater aufführen und miteinander feiern kann. Also nutzte die Stiftung auch diese Gelegenheit und kaufte den Gasthof. Als neue Besitzerin macht man sich jetzt Gedanken über ein Netzwerk Bildung, Kultur und Tourismus mit dem «Bären» als Ausgangspunkt.

Stiftungsrat Jürg Inderbitzin bilanziert, dass die Stiftung inzwischen insgesamt 120 Vollzeit- bzw. Teilzeitstellen geschaffen hat und jährlich eine Wertschöpfung von zirka 8 Millionen Franken erzielt.

Die Zukunft des Eggiwiler Symposiums
Auch das Eggiwiler Symposium entstand aus einer Opportunität. Um das wachsende Medieninteresse am Jugendhilfe-Netzwerk zu bündeln und die Journalisten von den Pflegefamilien fernzuhalten, organisierte man einen Anlass mit Fachleuten und Politikern. Weil das gut funktionierte und ein grosses Echo auslöste, wurde daraus ein Symposium zu Fragen rund um die Stadt-Land Thematik. Nach zwanzig Jahren wird man den gesellschaftlichen und geografischen Entwicklungen in der bisherigen Form der Tagung nicht mehr ganz gerecht und eine Neuausrichtung drängt sich auf. Um diese ging es am nachmittäglichen Gedankenaustausch.

Thomas Scherer von der Abteilung Aussenbeziehungen der Stadt Luzern bringt die Ausgangslage auf den Punkt: «Ich bin mit der Luzerner S6 nach Langnau gefahren. Von Langnau führt die S2 in die Stadt Bern. Das zeigt es doch: Die Schweiz ist eine einzige grosse Stadt mit unterschiedlichen Gärten dazwischen.» Mit der Regionalkonferenz Emmental, Luzern West, Espace Mittelland, Metropolregion Zürich usw. würden ja eigentlich genügend Austauschgefässe existieren. Das Eggiwiler Symposium biete aber die Möglichkeit, sich auf rein kommunikativer Ebene zu treffen und nicht aus den «politischen Schützengräben» heraus argumentieren zu müssen.

Fritz Lötscher, Gemeindepräsident von Escholzmatt-Marbach und Präsident der Biosphäre Entlebuch, betont, dass er bei allen bisherigen Symposien Ideen mitgenommen habe, die in anderen Zusammenhängen in irgendeiner Form Anwendung gefunden hätten.

Auch Alec von Graffenried hält den Austausch für essentiell wichtig, damit man sich gegenseitig Gehör verschaffen kann. «Mich hat der heutige Tag inspiriert. Zu Gefässen wie dem Eggiwiler Symposium muss man Sorge tragen. Eine offene und integrierte Gesellschaft fällt nicht vom Himmel. Man muss daran arbeiten.»

Einig ist man sich aber auch, dass auf die bisherige Form der Tagung in Zukunft eher verzichtet wird. Mit sinnlichen, erlebbaren Themen und Anlässen wie dem Food-Symposium im letzten Jahr können neue Kreise angesprochen und inspiriert werden. Als alternative Form bietet sich das Expertenforum an. Die dort allenfalls erzielten Ergebnisse und Erkenntnisse können danach via Medien einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Nach Abschluss der Diskussion ist klar, dass alle Anwesenden weiterhin aktiv beim Eggiwiler Symposium mitmachen werden. Das freut insbesondere auch den Eggiwiler Gemeindepräsidenten Niklaus Rüegsegger: «Schon die Tatsache, dass sich der Berner Stadtpräsident einen ganzen Tag Zeit nimmt und nach Eggiwil kommt, ist ein beachtlicher Schritt und eine grosse Wertschätzung für Eggiwil und das Obere Emmental. Das ist Entgegenkommen im wahrsten Sinn.»

Eggiwiler Symposium aus der Sicht von Pfuschi

Kurioses zum Stadt-Land Graben
Alec von Graffenried illustriert die gegenseitige Wechselwirkung von Stadt und Land anhand zweier Beispiele: Während auf dem Land die Ansiedlung von Asylzentren auf grossen Widerstand stösst, sind diese in grossen Städten ohne nennenswerte Gegenwehr realisierbar. In Bern wurde das geschlossene Zieglerspital mit Unterstützung der Stadt in ein Bundeszentrum für Asyl umfunktioniert, in dem über 200 Bernerinnen und Berner freiwillige Arbeit leisten.

Weiter erzählt er eine Anekdote von einer 17-jährigen Tochter eines Bekannten aus Niederönz, die erstmals in Bern die Reitschule besuchte. Sie sei nach Hause gekommen und habe erzählt, dass ganz Niederönz dort gewesen sei.

Eine ähnlich erbauliche Geschichte erzählt Simon Bichsel, Stiftungsrat und ehemaliger Regierungsstatthalter im Amtsbezirk Signau. Bei der kürzlichen Abstimmung um das Berner Tram nach Ostermundigen haben 35 der 40 Emmentaler Gemeinden den Plänen der Stadt und des Kantons eine Abfuhr erteilt. Auch die Truber Dorfbevölkerung hat ein klares «Nein» in die Urne gelegt. Nur hat Trub – und das ist kein Witz – um die 50 000 Auslandschweizer. Diejenigen, die brieflich an der Abstimmung teilnahmen, haben aus dem «Nein» ein deutliches «Ja» gemacht.

Simon Bichsel hält dazu fest: Die Geschichte zeigt, dass das gegenseitige Verständnis oft fehlt. Wir auf dem Land halten uns zu wenig vor Augen, dass unsere Städte auch international in Konkurrenz stehen. Der Grosse Rat mit seinen derzeitigen Machtverhältnissen lässt die Kernstadt und ihre Agglomeration oft im Regen stehen, während das Oberland fast alle Anliegen durchbringt.»

Impressionen 18. Eggiwiler Symposium 2017

Impressionen 18. Eggiwiler Symposium 2017

Erfolgsrechnung 2017

	Rechnung 2017		Rechnung 2016	
Ertrag	**CHF**	**824'583.05**	**CHF**	**1'067'233.95**
Ertrag aus Dienstleistungen	CHF	330'676.00	CHF	287'903.10
Vermietungen	CHF	486'896.15	CHF	774'320.00
Finanzertrag	CHF	7'010.90	CHF	5'010.85
Spenden	CHF	1'326.00	CHF	2'280.50
Zuweisung von Spenden zu Gunsten Bilanz	CHF	-1'326.00	CHF	-2'280.50
Aufwand	**CHF**	**821'969.64**	**CHF**	**947'193.77**
Personalaufwand	CHF	11'173.35	CHF	211'421.00
Honorare für Dienstleistungen	CHF	420'906.30	CHF	382'287.40
Unterhalt Liegenschaften inkl. Nebenkosten	CHF	80'315.04	CHF	57'915.80
Finanzaufwand	CHF	41'504.90	CHF	32'168.22
Mietzinse, Baurechtszinsen, Liegenschaftsst.	CHF	26'167.55	CHF	25'136.90
Abschreibungen	CHF	158'843.00	CHF	161'754.00
Verwaltungsaufwand, Öffentlichkeitsarbeit	CHF	67'885.05	CHF	57'379.40
übriger Sachaufwand	CHF	15'174.45	CHF	19'131.05
total Ertrag	**CHF**	**824'583.05**	**CHF**	**1'067'233.95**
total Aufwand	**CHF**	**821'969.64**	**CHF**	**947'193.77**
Jahresgewinn	**CHF**	**2'613.41**	**CHF**	**120'040.18**

Bilanz per 2017

	31.12.2017		31.12.2016	
Aktiven	**CHF**	**4'992'675.68**	**CHF**	**3'682'583.67**
Umlaufvermögen	**CHF**	**617'529.95**	**CHF**	**711'582.67**
Flüssige Mittel	CHF	129'864.04	CHF	417'369.92
Forderungen gegenüber Beteiligungen	CHF	454'089.11	CHF	254'569.70
übrige kurzfristige Forderungen	CHF	33'576.80	CHF	39'643.05
Anlagevermögen	**CHF**	**4'375'145.73**	**CHF**	**2'971'001.00**
Beteiligung Gesundheitszentrum Ob.Emmental AG	CHF	100'000.00	CHF	100'000.00
Beteiligung Jugendhilfe-Netzwerk Integration AG	CHF	100'000.00	CHF	100'000.00
Beteiligung Bären Eggiwil AG	CHF	100'000.00	CHF	-
mobile Sachanlagen	CHF	285'968.15	CHF	319'000.00
immobile Sachanlagen	CHF	3'789'177.58	CHF	2'452'001.00
Passiven	**CHF**	**4'992'675.68**	**CHF**	**3'682'583.67**
Fremdkapital	**CHF**	**3'650'379.90**	**CHF**	**2'344'227.30**
kurzfristiges Fremdkapital	CHF	53'579.90	CHF	32'327.30
langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	CHF	2'285'000.00	CHF	1'277'500.00
übrige langfristige Verbindlichkeiten	CHF	1'311'800.00	CHF	1'034'400.00
Zweckgebundenes Kapital	**CHF**	**504'872.50**	**CHF**	**503'546.50**
Entwicklungsfonds	CHF	104'872.50	CHF	103'546.50
Erbschaft Hannelore Künzli	CHF	400'000.00	CHF	400'000.00
Eigenkapital	**CHF**	**837'423.28**	**CHF**	**834'809.87**
Stiftungskapital	CHF	837'423.28	CHF	834'809.87

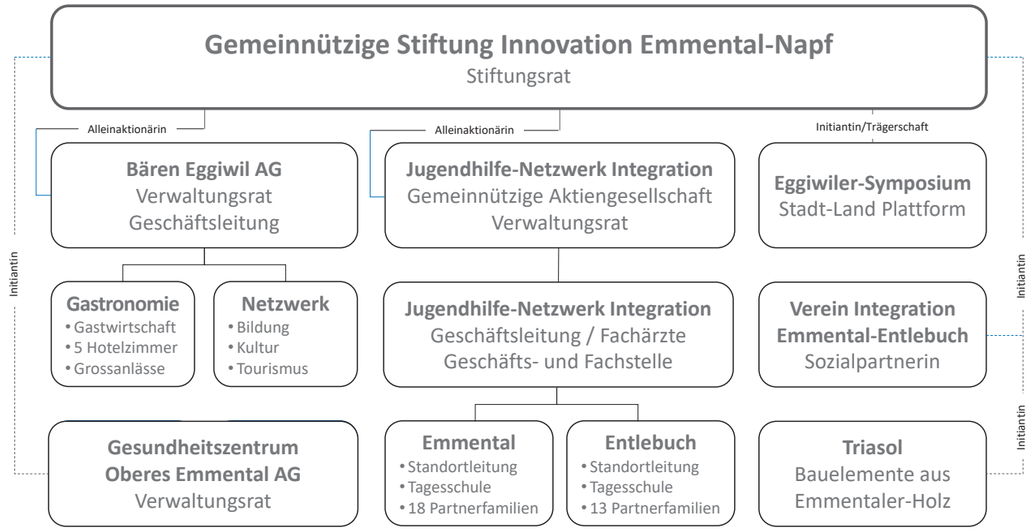
Impressionen Emmental Napf

Zuwendungen im Rechnungsjahr 2017

Entwicklungsfonds

Lilly Boesch, Hinwil	CHF	200.00
Urs Linder, Hinwil	CHF	100.00

Organigramm 2018



Impressionen Emmental Napf

Bericht der Revisionsstelle

Treuhandbüro
SUTTER AG

Buchführungen
Revisionen
Steuerberatungen
Unternehmungsberatungen

Alleestrasse 6, am Pferdemarkt
Postfach 693
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 408 44 33
Telefax 034 408 44 38
E-Mail info@sutter-treuhand.ch
www.sutter-treuhand.ch

Stiftung Innovation Emmental-Napf
Herrn Ueli Haldemann, Präsident
Ausserzimmerzei 680B
3537 Eggiwil

Langnau, 27. März 2018

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der Stiftung Innovation Emmental-Napf, Eggiwil

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Innovation Emmental-Napf für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Stiftung vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer eingeschränkten Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz, Stiftungsurkunde und Stiftungsreglement entspricht.

Treuhandbüro SUTTER AG

Paul Haldemann
Zugelassener Revisionsexperte

innovation
Stiftung Innovation Emmental-Napf

Stiftung Innovation Emmental-Napf
Ausserzimmerzei 680b
3537 Eggiwil

Telefon 034 491 80 00
info@stiftung-innovation.ch
www.stiftung-innovation.ch

Spendenkonto Entwicklungsfonds
UBS AG, Postkonto 80-2-2, 8098 Zürich
IBAN Nr. CH43 0023 5235 5329 73M1 V